

■ VIRTUELLES MAHNMAL. PROVENIENZERSCHLIESSUNG – KOOPERATIV ODER STAND ALONE?

von *Andreas Ferus*

Inhalt

1. Ausgangssituation
2. Grundlegendes
3. Systemtechnisches
4. Umsetzung am Beispiel: Lavaters „Physiognomische Fragmente“
5. Resümee und Ausblick

Zusammenfassung: *An zahlreichen österreichischen Bibliotheken wurden bzw. werden NS-Provenienzforschungsprojekte betrieben, die folgende Ziele verfolgen: die Identifizierung von in der NS-Zeit geraubten Büchern, die Ermittlung der ursprünglichen BesitzerIn bzw. deren ErbInnen sowie die Restitution des enteigneten Kulturguts. Wichtige Hinweise auf die Provenienz der zu restituierenden Bücher liefern Besitzstempel, Exlibris oder auch Widmungen in den betroffenen Exemplaren. Diese werden derzeit vielfach lediglich lokal erfasst und ausgewertet, obwohl eine zentrale Zugriffsmöglichkeit zu den an einer Bibliothek ermittelten Provenienzmerkmalen auch für andere Bibliotheken aufschlussreiche Hinweise bieten könnte. Infolgedessen wurde ein Projekt ins Leben gerufen, dessen vorrangige Ziele die Erstellung einer Expertise als Handlungsanleitung für den Nachweis von Provenienzmerkmalen im österreichischen Bibliothekenverbund, die Errichtung sog. „virtueller Mahnmäler“ sowie die Ermittlung und Etablierung einer dem Aufwand adäquaten Darstellungsweise der Provenienzforschungsergebnisse waren.*

Schlagwörter: *Österreich, wissenschaftliche Bibliotheken, Provenienzforschung, Nationalsozialismus, Bücherraub, Restitution, Provenienzerschließung, Kataloganreicherung, Provenienzmerkmale, Österreichischer Bibliothekenverbund*

Abstract: *Many Austrian libraries conduct or conducted provenance research projects which pursue the following goals: the identification of Nazi looted books, the tracing of their original owners respectively their heirs and the restitution of the expropriated cultural artifacts. Important evidences for the provenance of these books are provided by property stamps, bookplates (ex libris) or dedications in the concerned exemplars. Currently most of them are only locally documented and utilized although a central database for all provenance characteristics that were detected could offer an easier*

access and revealing hints for further research. As a consequence a project was originated that pursued the issue of a manual for the indexing of provenance characteristics within the Austrian Library Network, the construction of so called “virtual monuments” and the establishment of an adequate way of representing of the results of the provenance research projects.

Keywords: *Austria, academic libraries, provenance research, National Socialism, book expropriation, restitution, provenance indexing, catalogue enrichment, provenance characteristics, Austrian Library Network*

1. Ausgangssituation

„Dass Bücher ihre Geschichte haben, ist zwar ein Gemeinplatz, tatsächlich aber ist die Geschichte einzelner Bücher – ihr Weg von einem Besitzer zum nächsten und die Spuren, die diese in ihnen hinterlassen haben – erst in den letzten Jahren zum Gegenstand intensiver historischer Forschungen geworden. [...] die Suche nach den in der NS-Zeit geraubten Büchern und Bibliotheken, die – wie wir wissen – zum großen Teil in den Besitz wissenschaftlicher Bibliotheken gelangten und dort – wie wir auch wissen – zum großen Teil bis heute noch sind. Die endlich akzeptierte Verpflichtung, diese Bücher an ihre rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, macht die Provenienzerschließung bei den als Nazi-Raubgut in Frage kommenden Beständen zu einer vordringlichen Aufgabe.“¹ Trotz größtenteils fehlender gesetzlicher Grundlage werden auch hierzulande an zahlreichen wissenschaftlichen Bibliotheken Provenienzforschungsprojekte betrieben, die folgende Ziele verfolgen: die Identifizierung von Büchern, die während der NS-Zeit geraubt worden sind; die Ermittlung der ursprünglichen BesitzerInnen bzw. deren ErbInnen sowie die Restitution der geraubten Bücher.² Wichtige Hinweise auf die Provenienz der potentiell zu restituierenden Exemplare liefern in diesem Zusammenhang beispielsweise Besitzstempel, Exlibris, handschriftliche Vermerke oder auch Widmungen. Diese Provenienzmerkmale werden derzeit lediglich lokal und nicht über eine zentrale Datenbank mit einer gemeinsamen Suchoberfläche erfasst, obwohl diese Art von Zugang zu den ermittelten Indizien den ProvenienzforscherInnen viel Zeit im Rahmen ihrer Recherchen ersparen würde. Neben der Funktion als konkrete Hinweise auf etwaige VorbesitzerInnen oder in den Raub involvierte Personen bzw. Institutionen bilden die Provenienzmerkmale gemeinsam mit den eigens erstellten Dossiers, in denen die einzelnen Fälle systematisch dokumentiert werden, nachhaltig eine wichtige Quelle, um das zur NS-Zeit geschehene Unrecht auch in Zukunft nachvollziehen zu können.

Wie Stefan Alker und Markus Stumpf im vorangegangenen Heft bereits berichteten, kam es im Jahre 2009 im Vorfeld des 30. Österreichischen Bibliothekartages während einer Sitzung der Arbeitsgruppe NS-Provenienzforschung zu einer interessanten Diskussion über „virtuelle“ Stolpersteine im Online-Katalog.³ In Anlehnung daran reichte Bruno Bauer Mitte Dezember 2009 im Rahmen des Grundlehrgangs des Universitätslehrgangs Library and Information Studies an der Universitätsbibliothek Wien einen Vorschlag zur Umsetzung eines Projekts ein, dessen vorrangiges Ziel die Erstellung einer Expertise als Handlungsanleitung für den Nachweis von Provenienzmerkmalen im österreichischen Bibliothekenverbund sein sollte. In weiterer Folge konstituierte sich ein vierköpfiges Projektteam⁴, das sich die Errichtung dieser „virtuellen Mahnmäler“ sowie die Ermittlung und Etablierung einer dem Aufwand adäquaten Darstellungsweise der Provenienzforschungsergebnisse zur Aufgabe machte, die in der Vergangenheit aufgrund ihrer geringen Sichtbarkeit durch mangelnde Präsentationsmöglichkeiten von der breiteren Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurden.

2. Grundlegendes

Nach eingehenden Recherchen und der Führung von mehreren ExpertInneninterviews kristallisierten sich im Endeffekt drei attraktive Lösungsansätze heraus. Bei dem ersten – absichtlich sehr pragmatisch gewählten – Ansatz handelt es sich um den Entwurf von Markus Stumpf zur „Anzeige von NS-Raubgut im Online-Katalog“, der an der Universitätsbibliothek Wien in die Tat umgesetzt wurde.⁵ Die Provenienzerschließung findet hier zwar auf „unterster“ Ebene statt – d.h. im Rahmen der Exemplarverwaltung – und birgt so das Manko einer doch eher geringen Sichtbarkeit, in Hinblick auf die damaligen Probleme von Primo bei der Darstellung lokaler Holdings wurde diese Vorgehensweise in erster Linie unter dem Gesichtspunkt „Sicherung der Nachhaltigkeit“ gewählt.⁶ Eine etwas andere Herangehensweise hat sich an der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz etabliert, wo die ermittelten Provenienzen durch lokale Beschlagwortung erschlossen und die jeweiligen Titelaufnahmen durch Digitalisate der vorhandenen Provenienzmerkmale angereichert werden, was sich sehr positiv auf die Sichtbarkeit und Präsentation auswirkt.⁷ Ganz ähnlich verhält es sich mit dem jüngsten diesbezüglichen Lösungsansatz, der im Rahmen einer Arbeitsgruppe des deutschen HeBIS-Verbands entstanden ist und im März 2010 von Monika Denker und Bernd Reifenberg am 4. BID-Kongress in Leipzig vorgestellt wurde.⁸ Hierbei handelt es sich um den momentanen

„state of the art“, eine kooperative Provenienzerschließung, im Zuge derer quasi die Berliner Verfahrensweise auf Verbundebene etabliert wurde; mit dem Bonus, dass dadurch nicht nur der bis dato höchstmögliche Grad an Visibilität sondern auch an Recherchierbarkeit gewährleistet wird.⁹

Da es leider aufgrund diverser Umstände nicht anders möglich war, wurde nach Rücksprache mit Bruno Bauer und Ruth Lotter¹⁰ letztendlich beschlossen, den folgenden Lösungsweg zu beschreiten:

- a) die Realisierung des Ansatzes der Universitätsbibliothek Wien zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Projekts.
- b) die Adaptierung der Vorgehensweisen der Staatsbibliothek zu Berlin und des HeBIS-Verbunds für Aleph 500, da es sich bei beiden um Umsetzungen im Bibliothekssystem PICA handelt.
- c) die Umsetzung der Vorgehensweise der Staatsbibliothek zu Berlin auf lokaler Ebene (ZBM01) der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien.
- d) das Treffen von Vorbereitungen zur Verwirklichung der Lösung des HeBIS-Verbunds, insbesondere was die Verlinkung der Lokalsätze zu den Normdateien angeht.

Die Provenienzerschließung erfolgte unter Verwendung der RAK-WB, der RSWK und des Weimarer Thesaurus der Provenienzbegriffe¹¹ sowie unter Berücksichtigung von vier Grundprinzipien:¹²

- die Erfassung des Sachverhalts „NS-Raubgut“ als Faktum an sich bei allen eindeutig identifizierten Exemplaren.
- die umfassende und zeitnahe Dokumentation der in den Büchern vorhandenen Provenienzspuren wie Stempel, Exlibris, handschriftliche Besitzeinträge sowie etwaiger Angaben aus den Inventarbüchern und etwaigen Akten über die Herkunft der Bände, mögliche Vorbesitzer, den Zeitpunkt und die Art der Erwerbung.
- die Zusammenfassung aller gewonnenen relevanten Informationen möglichst an einer Stelle.
- die Gewährleistung der Recherchierbarkeit sämtlicher Provenienzspuren.

Darüber hinaus erarbeiteten MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek Salzburg ein Prozedere zur Exlibris-Erschließung, das im Mai 2010 von Peter Pils am Verbundtag in Innsbruck vorgestellt wurde. Nach der Zustimmung durch die UB Salzburg wurde beschlossen, diesen Lösungsansatz ebenfalls aufzugreifen.

3. Systemtechnisches

a) Template & Hilfetexte

Zuallererst wurde ein Template erstellt, das von den BearbeiterInnen über den client aufgerufen werden kann.

Satzkennung	<u>LDR</u>	----	nM2.01200024	----	
Prov.verm.	<u>087</u>	<u>p</u>	a		
			b		
			c		
			d		
			e		
			f		
			g		
			h		
			i		
			j		
			k		
			l		
			m		
			n		
			o		
			p		
Exlibris	087	<u>e</u>	a		
			b		
			c		
			h		
			j		
			k		
			l		
			m		
			n		
			o		
			p		
			q		
			t		
Elekt. Adr.	<u>655</u>	<u>e</u>	z	Exlibris	
			u		
Elekt. Adr.	<u>655</u>	<u>e</u>	z	Stempel	
			u		
Elekt. Adr.	<u>655</u>	<u>e</u>	z	Schriftzug	
			u		
Elekt. Adr.	<u>655</u>	<u>e</u>	z	Provenienzmerkmale	
			u		

Abb. 1: Template prov.mrc

Dieses wurde mit *prov.mrc* bezeichnet und enthält unter anderem die folgenden essentiellen Felder:¹³

<p>Feld 087 mit Indikator e = Exlibris ❖ und den Unterfeldern</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ a = Maße ○ b = Vorbesitzer/in ○ c = Vorbesitzer/in (Synonyme) ○ h = Technik ○ j = Jahr ○ k = Künstler ○ l = Künstler (Synonyme) ○ m = Motiv (in Stichworten) ○ n = physisches Merkmal 4 ○ o = physisches Merkmal 5 ○ p = Kommentar ○ q = exemplarexterne Informationen ○ t = Text am Exlibris 	<p>Feld 087 mit Indikator p = Provenienzvermerk ❖ und den Unterfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ a = Exemplartyp ○ b = Vorbesitzer/in 1 ○ c = Vorbesitzer/in 1 (Synonyme) ○ d = Vorbesitzer/in 2 ○ e = Vorbesitzer/in 2 (Synonyme) ○ f = Vorbesitzer/in 3 ○ g = Vorbesitzer/in 3 (Synonyme) ○ h = erworben von ○ i = erworben von (Synonyme) ○ j = Datum der Erwerbung (TTMMJJJJ) ○ k = physisches Merkmal 1 ○ l = physisches Merkmal 2 ○ m = physisches Merkmal 3 ○ n = physisches Merkmal 4 ○ o = physisches Merkmal 5 ○ p = Kommentar ○ q = exemplarexterne Informationen
---	---

Für die Eingabe der elektronischen Adressen der Provenienzmerkmale wurde das Feld 655 mit Indikator e und jeweils den Unterfeldern z = Exlibris / Stempel / Schriftzug / Provenienzmerkmale und u = ... (für den URL des entsprechenden Provenienzmerkmals) vorgesehen.

Abb. 2 und 3: Felder und Indikatoren von *prov.mrc*

Um die Bearbeitung zu vereinfachen wurden darüber hinaus Hilfetexte generiert, die in der Feldhilfe automatisch bei Aufruf des Templates und Eintragung des entsprechenden Indikators erscheinen.

b) Verknüpfungen zu Normdateien, Indexierung & catalogue enrichment

Mangels Zustimmung durch den Bibliothekenverbund konnten leider bis dato keine Verlinkungen mit den Normdateien erfolgen. Die notwendigen Eintragungen im File *scancode.dat*, mit deren Hilfe beispielsweise VorbesitzerInnen, KünstlerInnen oder Antiquariate aus bereits bestehenden Einträgen im Browse-Index der ZBM01, in der PND (ACC10) bzw. der GKD (ACC11) ausgewählt und verknüpft werden können, wurden allerdings bereits vorgenommen. Was die Suchbarkeit betrifft, werden die Felder „Exemplartyp“, „Vorbesitzer“, „Künstler“ und „erworben von“ über einen Browse-Index (WPR) sowie die Felder „Motiv“, „Text am Exlibris“ und „Kommentar“ über einen Wort-Index (WPM) erschlossen; somit können erstere über eine Indexsuche und letztere über eine Volltextsuche recherchiert werden.

Nach der Identifikation und Bearbeitung der betroffenen Exemplare wurden sämtliche zuvor angefertigten eDocs¹⁴ mit dem jeweiligen Titelkatalogisat verknüpft. Dies geschah selbstverständlich auf unterschiedlichen Ebenen; so erfolgte die Verlinkung der Titelseiten mit dem Verbundsatz sowie die der exemplarspezifischen Provenienzmerkmale mit der lokalen Titelaufnahme. Zukünftig wäre es in diesem Zusammenhang aber auch denkbar, die digitalisierten Provenienzmerkmale darüber hinaus mit den entsprechenden Einträgen in den Normdateien zu verknüpfen, um so einerseits einen weiteren Sucheinstieg anzubieten und andererseits personen- und institutionsspezifische Indizien zentral – unter den jeweiligen Eintragungen in der PND und GKD – zu sammeln.

Titelvollanzeige Hilfe	
Format wählen: Standardformat Katalogkarte	
Satz 1 von 1	
Exemplar	UBMed-900
Provenienzforschung	Provenienzforschung
Gesamttitlel	Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe
Bandangabe	2
Titel	Zweiter Versuch
Zusatz	mit vielen Kupfertafeln
Jahr	1776
Umfang	291 S., 6 Bl.
Illustrat.	III.
Externe Dat.	Titelblatt
Externe Dat.	Inhaltsverzeichnis
Externe Dat.	Schriftzug
Provenienz	Ex.typ: NS-Raubgut Verb1: Rothberger, Carl Julius
Übergeordnet	Lavater, Johann Caspar: Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe
Alle Exemplare	Alle Exemplare

Abb. 6: Provenienz aus lokalem Holding (ZBM60)

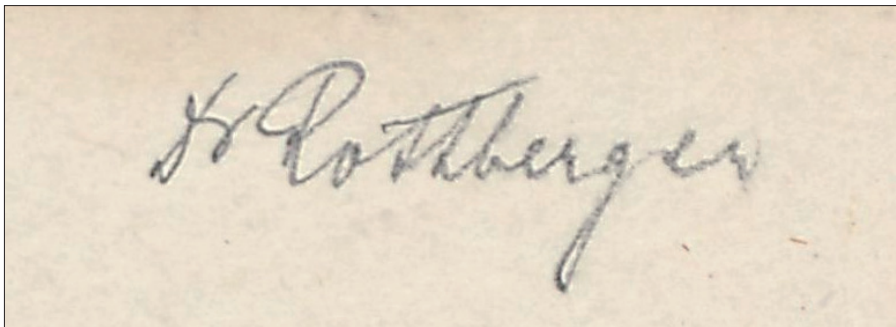


Abb. 7: Schriftzug (Carl Julius Rothberger)

5. Resümee & Ausblick

Die späteren AnwenderInnen sind vorrangig MitarbeiterInnen von nationalen und internationalen Projekten zur NS-Provenienzforschung, VerfasserInnen von Hochschulschriften zum Thema Arisierung und Enteignung in der NS-Zeit, aber selbstverständlich auch sämtliche OPAC-BenutzerInnen (Hinweise auf „bedenkliche“ Literatur) sowie im besten Fall auch die breite Öffentlichkeit. Zudem könnte diese Art der Provenienzerschließung auch in anderen Bereichen des Bibliothekswesens ihre Anwendung

finden. So spräche nichts dagegen, beispielsweise auch „alte Bücher“ oder Widmungsexemplare auf die gleiche Weise zu erschließen.

Um sowohl den Grad der Sichtbarkeit noch weiter zu erhöhen und auch die Recherchierbarkeit zu verbessern wäre es wünschenswert, sich zukünftig an der verbundweiten Lösung des deutschen HeBIS-Verbunds zu orientieren und diese auch im Rahmen des Österreichischen Bibliothekenverbunds umzusetzen. Um eine verbundweite Anzeige und Suche zu ermöglichen, bedürfte es lediglich eines gemeinsamen Beschlusses durch die VerbundteilnehmerInnen. Darüber hinaus wäre auch denkbar, personen- oder körperschaftsspezifische Provenienzmerkmale dem jeweiligen PND- bzw. GKD-Eintrag hinzuzufügen, um sie einerseits an zentraler Stelle zu sammeln und andererseits eine Recherche über die Normdateien zu ermöglichen. Der HeBIS-Verbund hat diese Ziele mittlerweile fast zur Gänze technisch realisiert und redaktionell mit der DNB-Expertengruppe für Normdaten abgesprachen. Des weiteren wurde in diesem Zusammenhang bereits die Initiative zur Schaffung eines übergreifenden Provenienzportals ergriffen und eine Kooperation auf europäischer Ebene mit CERL¹⁵ ins Auge gefasst.¹⁶ Beides wären auch wünschenswerte Ansätze für potentielle Folgeprojekte des „Virtuellen Mahnmals“.

Mag. Andreas Ferus
Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien
E-Mail: a.ferus@akbild.ac.at

An der Projektgruppe waren weiters beteiligt:

Mag. (FH) Marc Drews
Universität Wien / Bibliotheks- und Archivwesen
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte und Osteuropäische Geschichte
E-Mail: marc.drews@univie.ac.at

Simon Oberscheider
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien
E-Mail: simon.ober scheider@meduniwien.ac.at

Mag. Fabrizio Somavilla
Büchereien Wien
E-Mail: fabrizio.somavilla@buechereien.wien.at

- 1 Einleitende Worte Monika Denkers und Bernd Reifenbergs zu ihrem Vortrag „Kooperative Provenienzerschließung im HeBIS-Verbund“ am 4. BID-Kongress in Leipzig im März 2010.
- 2 Vgl. Bruno Bauer: Provenienzforschung an österreichischen Universitätsbibliotheken. Recherche und Restitution an den Universitäten Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Wien. In: Bibliotheksdienst 43. Jg. (2009) H. 11, S. 1123–1130 (in digitaler Form unter: http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2009/Ausland011109_BD.pdf, 13.09.2010). Weiters sei in diesem Zusammenhang auch auf die im Jahre 2008 gegründete VÖB-AG NS-Provenienzforschung, die sich als bibliothekarische Anlaufstelle für den Informationsaustausch über die Querschnittsmaterie Provenienzforschung versteht, und deren Website: <http://www.univie.ac.at/voeb/kommissionen/ag-ns-provenienzforschung/> (13.09.2010) hingewiesen.
- 3 Stefan Alker, Markus Stumpf: Restitution von NS-Raubgut. Suche und Dokumentation im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Jg. 63 (2010) H. 1/2, S. 69.
- 4 Projektmitarbeiter: Marc Drews, Andreas Ferus, Simon Oberscheider und Fabrizio Sommariva.
- 5 Vgl. Alker, Stumpf, Restitution von NS-Raubgut, S. 69–76.
- 6 Nach erst kürzlich gehaltener Rücksprache mit Johann Brandauer von der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) stellte sich allerdings erfreulicherweise heraus, dass es sich bei diesem damaligen Umstand scheinbar um eine „Kinderkrankheit“ von Primo handelte und das lokale Holding der optimale Platz ist, um derlei Informationen auf lange Sicht nutzen zu können.
- 7 Vgl. Heike Pudler: Recherche, Nachweis und Restitution von NS-Raubgut in der Staatsbibliothek zu Berlin. Ein Werkstattbericht. In: Stefan Alker, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hrsg.): Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte (Göttingen 2008), S. 75–88.
- 8 Alle diesbezüglichen Materialien finden sich unter: http://www.hebis.de/de/1ueber_uns/projekte/Provenienzerschliessung.php?PHPSESSID=nshqtww (13.09.2010). Vgl. hierzu auch Angelika Stresing, Thomas Striffler: Provenienzen sichtbar gemacht. Kataloganreicherung durch Bereitstellung digitalisierter Provenienzmerkmale im HeBIS-Verbund. In: Bibliotheksdienst 44. Jg. (2010) H. 10, S. 919–929.
- 9 In den Reihen des HeBIS-Verbunds wird bereits am nächsten Schritt gearbeitet. Zukünftig sollen auch Verknüpfungen mit der PND und

der GKD realisiert werden, um so eine spezifische Recherche über die Normdateien zu ermöglichen.

- 10 Dr. Ruth Lotter ist Mitglied des Systemteams der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien und hat sich dankenswerterweise dazu bereit erklärt, die systemtechnischen Voraussetzungen zur Umsetzung des erarbeiteten Konzepts zu schaffen. Darüber hinaus hat sie auch eine umfassende Dokumentation über die notwendigen Arbeitsschritte in Aleph 500 angefertigt, sodass diese von anderen SystembibliothekarInnen leichter nachvollzogen und bei Bedarf umgesetzt werden könnten.
- 11 Vgl. hierzu die Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim Gemeinsamen Bibliotheksverband: http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_provenienz.pdf (Stand 20.01.2003, 13.09.2010).
- 12 Die 4 Grundprinzipien im Umgang mit dem Nachweis von Provenienzmerkmalen geraubter Bücher entsprechen jenen der Staatsbibliothek zu Berlin. Vgl. hierzu Heike Pudler: Recherche, Nachweis und Restitution von NS-Raubgut in der Staatsbibliothek zu Berlin. Ein Werkstattbericht. In: Stefan Alker, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hrsg.): Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte (Göttingen 2008), S. 85.
- 13 Als Vorlage für Feld 087e diente Peter Pilsls Vorschlag zur Exlibris-Erschließung, der mit seiner freundlichen Genehmigung – nur geringfügig abgeändert – übernommen wurde.
- 14 eDoc ist ein Service der OBVSG zur Anreicherung des Verbundkatalogs mit elektronischen Dokumenten, wie z.B. Inhaltsverzeichnissen und Titelseiten. Nähere Informationen unter: <http://www.obvsg.at/services/edoc/> (13.09.2010).
- 15 CERL: Consortium of European Research Libraries, <http://cerl.org/web/>.
- 16 Angelika Stresing, Thomas Striffler: Provenienzen sichtbar gemacht. Kataloganreicherung durch Bereitstellung digitalisierter Provenienzmerkmale im HeBIS-Verbund. In: Bibliotheksdienst 44. Jg. (2010) H. 10, S. 929.